

 **Abiturienten aus Ulm**

Kostenlos für ein Jahr ins Ausland

Die Alexander-Spohn-Stiftung ermöglicht einen einjährigen Studienaufenthalt an einer Uni weltweit. Diese Möglichkeit nutzen 2026 vier Studenten.



Von [Chirin Kolb](#)

06.08.2026, 11:00 Uhr | Ulm



Die Stipendiaten 2026 (mit Beuteltaschen von links): Julian Golenhofen, Jannis Rickmer Metrikat, Clemens Röger und Tom Noah Wieszt. Dahinter (von links) Christian Beine (Alexander-Spohn-Stiftung), OB Martin Ansbacher, Gerhard Semler (Spohn-Stiftung), Dominic Bäuerle (Stadt Ulm).

© Foto: Armin Buhl

Ein Jahr lang studieren in London, Dublin, Seoul, Nagoya. Ein Jahr ein fremdes Land, eine neue Kultur erleben, Menschen und ihre Lebensweisen kennenlernen, in England, Irland, Südkorea, Japan. Vier junge Studierende, die in Ulm Abitur gemacht haben, nutzen 2026 diese Möglichkeit, die ihnen die Ulmer Alexander-Spohn-Stiftung bietet. Die Stiftung finanziert ihnen den Auslandsaufenthalt.

„Ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit“, sagt Jannis Rickmer Metrikat, und die anderen nicken zustimmend. Er hat am Anna-Essinger-Gymnasium Abitur gemacht, studiert in Potsdam und demnächst in London Advanced Computing. Er freut sich auf sein Jahr in der britischen Hauptstadt. „Ich habe mich schon um ein WG-Zimmer gekümmert.“

Clemens Röger hat bereits Auslandserfahrung. Er war für seinen Bachelor in Dublin und wird nun für den Master zurückkehren. „Ich habe mich sehr schnell sehr willkommen gefühlt“, sagt er. Tom Noah Wieszt sieht seinem Aufenthalt in Seoul noch mit etwas gemischten Gefühlen entgegen. „Hoffentlich wird der Kulturschock nicht allzu groß“, sagt er und lacht. In Asien war der BWL-Student noch nie, und er hat sich schon intensiv auf die Uni in Seoul und die südkoreanische Kultur vorbereitet.

In Seoul war noch nie ein Stipendiat

Auch für die Alexander-Spohn-Stiftung ist es ein Novum, dass einer der Stipendiaten nach Seoul geht. „Das hatten wir bei bisher 21 Stipendien noch nie“, sagt Geschäftsführer Christian Beine. Wohin es die Bewerberinnen und Bewerber zieht, spielt keine Rolle bei der Vergabe der Stipendien. Vielmehr kommt

es über die Zulassungskriterien hinaus darauf an, wie die Studierenden den Auslandsaufenthalt nutzen wollen und was sie erreichen möchten. Gerhard Semler, der frühere Leiter der Abteilung Bildung und Sport bei der Stadt Ulm, formuliert es so: „Die Noten haben nicht die Priorität eins, sondern die Persönlichkeit.“

Semler war maßgeblich an der Gründung der Stiftung beteiligt. Der Ulmer Notar und Insolvenzanwalt Walter Spohn hinterließ der Stadt Ulm sein Vermögen mit der Maßgabe, eine Stiftung zu gründen und Ulmer Abiturientinnen und Abiturienten sowie Absolventen des Neu-Ulmer Lessing-Gymnasiums Studienaufenthalte im Ausland zu ermöglichen. Die Stiftung sollte an seinen Sohn Alexander erinnern, der im Alter von 16 Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommen war. Alexander, so schildert es Semler, war demnach von einem Schüleraustausch im Ausland wie verwandelt zurückgekommen: selbstsicherer, offener. Andere Länder und Kulturen kennenlernen, Kontakte knüpfen – diese Erfahrung sollen, so Walter Spohns Wunsch, auch andere machen. Als Teil ihrer Bildung und Weiterbildung.

Es geht nicht um Geld und kaum um Noten

Diese Chance zu erhalten, habe auch mit demokratischer Bildung zu tun, sagt OB Martin Ansbacher als Stiftungsvorstand. „Es geht im ganzen Leben darum, Brücken zu bauen und weiterzulernen.“ Die Alexander-Spohn-Stiftung ermögliche es jungen Menschen, unabhängig von ihrem finanziellen Hintergrund, diese Erfahrungen zu machen. „Es geht nicht darum, woher Sie kommen, sondern wohin Sie wollen“, sagte er bei der Vorstellung der Stipendiaten. Das Auslandsstudium werde ihr Leben bereichern und auch die Gesellschaft.

Um die jeweiligen Auslandsaufenthalte zu organisieren, hat sich die Spohn-Stiftung mit einem Partner zusammengetan, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst. Genauer: der DAAD-Stiftung. Die Aufgabenverteilung beschreibt Stefanie Lohrmann, Leiterin der Stiftungsgeschäftsstelle, so: „Die Spohn-Stiftung ist die Geldgeberin, und wir wickeln das Stipendium komplett ab.“ Ohne die DAAD-Stiftung wäre das Programm nicht möglich, heißt es auch vonseiten der Spohn-Stiftung.

Das Stipendium biete enorme Entwicklungsmöglichkeiten, „fachlich und vor allem auch im persönlichen Bereich“, meint Dominic Bäuerle, Semlers Nachfolger als Leiter der Abteilung Bildung und Sport. Die Stipendiaten erhielten eine Chance, die sich später im Berufsleben in dieser Form vielleicht nie mehr biete.

Dafür müssen sie aber auch viel tun. Bisweilen nicht erst, wenn sie an ihrem neuen Studienort angekommen sind. Julian Golenhofen zum Beispiel hat eine harte Vorbereitung hinter sich. Er studiert Software Engineering an der Uni Ulm und wird für den Studiengang Computer Networking an die Partner-Uni nach Nagoya in Japan wechseln. Er hat sich mit der japanischen Kultur befasst und vor allem: japanische Schriftzeichen gepaukt. Jeden Monat 400 Zeichen. „Das Studium ist auf Japanisch“, erzählt er. Im Dezember hat er bereits den nötigen Japanisch-Test bestanden. Jetzt sagt er: „Ich bin hoffentlich gut vorbereitet.“

Bewerben für das Alexander-Spohn-Stipendium

Wer an einem Ulmer Gymnasium oder am Neu-Ulmer Lessing-Gymnasium Abitur gemacht hat, studiert und ein Jahr im Ausland studieren möchte, kann sich um ein Stipendium der Alexander-Spohn-Stiftung bewerben. Sie übernimmt die Kosten, die je nach Land höher oder niedriger ausfallen: für Reise, Unterkunft, Studiengebühren und ein monatliches Taschengeld. Pro Stipendium fallen meist 30.000 bis 40.000 Euro an, sagt Geschäftsführer Christian Beine. Er ruft ausdrücklich dazu auf, sich zu bewerben: „Wir können noch viel mehr Studierende fördern.“ Die Bewerbungsphase für das Wintersemester 2027/2028 endet am 30. September 2026. Weitere Infos unter alexanderspohnstiftung.de